

Szilvia Lengl
Interkulturelle Frauenfiguren

THELEM

Arbeiten zur Neueren deutschen Literatur

Herausgegeben von Carmine Chiellino, Dorothee Kimmich,
Walter Schmitz (geschäftsführend) und Marek Zybura

Band 24

Szilvia Lengl

Interkulturelle Frauenfiguren im deutschsprachigen Roman der Gegenwart

Aspekte der interkulturellen Literatur und
der Literatur von Frauen in den Werken von
Terézia Mora, Zsuzsa Bánk und Aglaja Veteranyi
im Vergleich zu den Werken von Nella Larsen
und Gloria E. Anzaldúa

THELEM
2012

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at
<http://dnb.d-nb.de>.

ISBN 978-3-942411-41-7

© 2012 w. e. b. Universitätsverlag & Buchhandel
Eckhard Richter & Co. OHG
Bergstr. 70 | D-01069 Dresden
Tel.: 0351/4 72 14 63 | Fax: 0351/4 72 14 65
<http://www.thelem.de>
Thelem ist ein Imprint von w. e. b.
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Gesamtherstellung: w. e. b.
Umschlagbild: *Sprachlatenzen*, © Natalia Shchyhlevska

Druck und Bindung: Difo-Druck GmbH, Bamberg
Made in Germany.

VORWORT

Die vorliegende Dissertation möchte ich meiner Mutter Mária Kerner, die meine manchmal strapaziöse Emanzipation all die vergangenen Jahre mitgetragen hat und noch mitträgt, und meinem Doktorvater Prof. Dr. Carmine Chiellino widmen, der der beste und einzige Vater ist, den ich je gekannt.

Besonders herzlich möchte ich mich für die Unterstützung bei meinen zwei Betreuern Prof. Dr. Carmine Chiellino und Prof. Dr. Hubert Zapf bedanken, ohne deren hilfsbereite Begleitung das Manuskript sicherlich Schwierigkeiten gehabt hätte, eine druckbare Form anzunehmen. Desgleichen gilt mein Dank der Heinrich-Böll-Stiftung – und ihren MitarbeiterInnen Gabriele Tellenbach, Jutta Helm und Marco Schrull –, die meine Promotion fast drei Jahre lang nicht nur mit einem großzügigen Stipendium unterstützte, sondern mir auch ideelle Förderung zukommen ließ. Die Begleitprogramme, der Campus und die Mitarbeit bei der studentischen Arbeitsgruppe »Migration« haben meine Forschung stets wissenschaftlich untermauert und mich emotional gefestigt. Hierfür ein Dankeschön an alle StipendiatInnen und MitarbeiterInnen der Stiftung!

Überdies möchte ich mich bei meinen Freunden und Freundinnen für den bedingungslosen Beistand in diesen letzten vier, fünf Jahren aus ganzem Herzen bedanken: Bei Ilona Fischer für die Hilfe bei den Übersetzungen aus dem Ungarischen und Englischen – auch die Gedichte von Sándor Márai und Attila József verdanken ihr den letzten Schliff –, für das Durchlesen und die sachliche Kritik an dem Manuskript; bei Dr. Ana Ruíz Sánchez von der Forschungsgruppe SELIDE der Universidad Autónoma de Madrid und Alma Judith Durán-Merk von der Universität Augsburg für die Bereitschaft Gloria E. Anzaldúas Werke mitzulesen und mir beim Verstehen der spanischsprachigen Teile beizustehen; bei Théopile Aries und Ahmed Alqassimi für die endlosen und wohltuenden Gespräche, die mir stets das Gefühl gaben, verstanden zu werden, mein Wissen teilen zu können und darüber hinaus von eurem Wissen und Erfahrungswerten zu profitieren; bei Dr. Klaus Peter Buchheit für die intensive Beschäftigung sowohl mit Terézia Moras als auch Aglaja Veteranyis Werken, die in fruchtbaren Gesprächen über Theorie mündeten und mir stets neue, wissenschaftlich fundierte Hinweise lieferten! Ich danke auch Irene Lukas und Rainer Stark von der Universität Augsburg für die Hilfe mit der rumänischen Sprache und den Sprichwörtern, und all den Freunden und Freundinnen, die den Literaturkreis *Treffpunkt Zunge* möglich machten.

Ein besonderer Dank gebührt meiner Lektorin Heidrun Bornemann von der Universität Augsburg, die meine emotionale Schreibweise stets mit Wohlwollen glättete und somit nicht nur der vorliegenden Arbeit einen großen Dienst erwies, sondern mir auch die Freiheit zu grammatischen Eskapaden gab. Vielen, vielen Dank auch dafür, dass du mich diese Jahre freundschaftlich begleitet hast!

Ich möchte auch denjenigen Menschen ein besonderes Dankeschön aussprechen, die mich an meine Muttersprache binden und meine Entwicklung und Forschung aufmerksam verfolgt haben: Meinen Schwestern Mónika, Mária und Zsuzsanna, meinem Bruder József, meiner Jugendfreundin Veress Virág, die mir den Patensohn Bence gab, und der Freundin Kalina Marianna. Hierzu gehören aber auch diejenigen Menschen, die meine Zukunft bedeuten, da sie mit mir die Forschungsgruppe *Parola Vissuta* gegründet haben: Sandrine Okou und Adrian Bieniec. Ich freue mich auf die fruchtbare Zusammenarbeit mit Euch!

Und schließlich danke ich den geneigten Lesenden für ihre Bereitschaft zur Lektüre und zur Auseinandersetzung mit den Themen der Interkulturalität, deren Bearbeitung mir stets große Freude bereitet. Mögen diese zu lohnenden Diskussionen führen!

Szilvia Lengl

INHALT

VORWORT	5
I ZUM STAND DER FORSCHUNG	15
1 Begriffsdefinitionen	15
1.1 Zu den Termini Migrantenliteratur bzw. Migrationsliteratur	15
1.2 Literatur der Interkulturalität	23
1.3 Der interkulturelle Roman	25
1.4 LeserInnen als GesprächspartnerInnen	31
1.5 Die deutschsprachige Literatur von Frauen	34
2 Das (inter)kulturelle Gedächtnis	40
II INTERTEXTUALITÄT UND INTERKULTURALITÄT IN TERÉZIA MORAS »ALLE TAGE«	49
1 Intertextualitätsbegriff	51
1.1 Intertextuelle Bezüge im Roman <i>Alle Tage</i>	52
1.2 Exkurs: Intertextuelle Bezüge zu Werken Ingeborg Bachmanns	63
1.2.1 Demonstrieren	69
1.2.1.1 Der Titel <i>Alle Tage</i>	69
1.2.1.2 Die Dichotomie der Gegenrede – Traum vs. Wirklichkeit	73
1.2.1.3 Krankheit und posttraumatische Störungen	75
1.2.1.4 Exkurs: Abel Nemas Disposition	78
1.2.1.5 Nach dem Verschwinden	79
1.2.1.6 Das Gewand aus Nesseln	80
1.2.1.7 Der Mann in Schwarz	81
1.2.1.8 Abel Nema als Christusfigur	85

1.2.2	Thematisieren	89
1.2.2.1	Die Figur Mercedes	89
1.2.2.2	Ein Dreiländereck	94
1.2.2.3	Topos des Unterwegsseins und der Migration	97
1.2.2.4	Fragwürdigkeit des Ortes und der Zeit	100
1.2.2.5	Die Dichotomie Mann – Frau	102
1.2.2.6	Die Suche nach dem Vater	103
1.2.3	Imitieren	105
1.2.3.1	Kapitelaufbau	105
1.2.3.2	Die Erzählstimme	106
2	Auseinandersetzung mit der interkulturellen Literatur deutscher Sprache	110
2.1	<i>Alle Tage</i> als interkultureller Roman	110
2.2	Die Sprachlatenz des Romans	112
2.3	Bezugnahme auf György Dalos' <i>Az Istenkereső</i>	116
2.4	Die Symbolik der Figur Abel Nema	119
2.5	Das Delirium	120
2.6	Das Bindeglied der Literaturen: die Figur Omar Alegre	124
3	Zwischenfazit	127
III	INTERKULTURELLE ASPEKTE IN ZSUZSA BÁNK'S »DER SCHWIMMER«	135
1	Die Differenz zwischen Ort und Sprache der Handlung	136
2	Die latente Sprache des Romans	137
2.1	Redensarten und Sprichwörter	141
2.2	Die Verwandtschaft der Sprachen	152
2.3	Unterschiedliche Sprichwörter	154
2.4	Kulturelle Kodifizierungen	155
3	Die Ankündigung des Todes	158

4	Die Signifikanz der Sprichwörter für den Roman als Komposition	165
4.1	Die Mutter als Außenseiterin	167
4.2	Exkurs: Das Bild der Mutter in der Literatur	168
4.3	Ein Bild der Implosion	172
4.4	Die Geografie des Romans	176
5	Das Verdrängte, »das, was man überhört«	184
5.1	Die Figur des Vaters	186
5.2	Der Mythos des Wassers	190
6	Zwischenfazit	194
IV	INTERKULTURELLE ASPEKTE UND FAMILIALE GEWALT IN AGLAJA VETERANYIS »WARUM DAS KIND IN DER POLENTA KOCHT«	199
1	Aufbau und Stil des Romans	201
1.1	Zeit und Raum des Romans	201
1.2	Der sprachliche Stil des Romans	203
1.3	Die Funktion der Namen	210
2	Familie als Mikrokosmos der Gewalt	211
2.1	Thematische Verschiebungen in der deutschsprachigen Literatur von Frauen	211
2.2	Die Familie in <i>Warum das Kind in der Polenta kocht</i>	218
3	Die verinnerlichte Struktur der Gewalt	222
3.1	Die Macht der Diktatur	222
3.2	Die Gefahr durch Konkurrenz	223
3.3	Eine implodierende Minderheit	225
3.4	Die hierarchische Struktur der Gewalt	227

3.5	Das Lebensprojekt der Eltern	235
3.6	Generationenvertrag und Subjektivität	238
4	Die Funktionalität der weiblichen Figur	246
4.1	Der Verlust des Vertrauens	246
4.2	Konflikt der Autoritäten	248
4.3	Das Integrationsangebot und die Verhinderung der Interkulturalität	255
5	Mutterschaft als Ausweg?	258
6	Elemente der Anknüpfung an die englischsprachige Literatur der USA	261
6.1	»Decentering, heteroglossia, dialogics, and <i>travesía</i> «	262
6.2	Ein weltweites Gespräch	264
7	Zwischenfazit	267
V	INTERKULTURELLE ASPEKTE IN NELLA LARSENS »QUICKSAND«	271
1	Der Ansatz der postkolonialen Literaturtheorie	272
1.1	Die Definition des Subjektes	274
1.2	Der Ansatz der Dekonstruktion	280
2	Die Anwendbarkeit postkolonialer Theorien für die Interpretation deutschsprachiger Literatur	284
2.1	Koloniale Aspekte der deutschen Sprache und Gesetzgebung	286
2.2	Verhandlung der Differenzen	294
2.3	Ansätze eines postkolonialen Feminismus in deutscher Sprache	296
3	Die interkulturellen Aspekte in Nella Larsens <i>Quicksand</i>	302

3.1	Der Drang nach Freiheit	302
3.2	Harlem, New York	308
3.3	Änderungen der Tradition	316
3.4	Die Unmöglichkeit, sich zu entscheiden	322
3.5	Das Gebot der Loyalität	327
3.6	Helga Cranes Aufenthalt in Kopenhagen	329
3.7	Der Preis für die Versorgung	331
3.8	Ein interkultureller Lebenslauf	338
3.9	Auslöser der Selbsterstörung	341
3.10	Zuflucht in der Religion	343
3.11	Das fragwürdige Ende des Romans	345
4	Zwischenfazit	350
VI	INTERKULTURELLE ASPEKTE IM WERK VON GLORIA ANZALDÚA	357
1	Die Kurzgeschichte »Cervicide«	359
2	Die Kinderbücher von Gloria Anzaldúa	362
3	Das Kinderbuch <i>Friends from the other side/Amigos del otro lado</i>	366
3.1	Mehrsprachigkeit bzw. Mehrfachadressiertheit	367
3.2	Solidarität	375
3.3	Ikonografie	377
3.3.1	Körpersprache	378
3.3.2	Kleidung	380
3.3.3	Behausungen	381
3.3.4	Gärten und Tiere	384
3.3.5	Die Landschaft	386
4	Das Kinderbuch <i>Prietita and the Ghost Woman/Prietita y la Llorona</i>	392
4.1	Mehrsprachigkeit	393
4.2	Ikonografie	397
4.2.1	Körpersprache	398
4.2.2	Die Änderung des kulturellen Gedächtnisses	401

4.2.3	Kleider	404
4.2.4	Der Wind und die Landschaft	405
4.2.5	Pflanzen und die Zeichnung der Heilerin	407
4.3	Tiersymbolik	409
5	Zwischenfazit	418
VII	ZUSAMMENFASSUNG	423
VIII	BIBLIOGRAFISCHER APPARAT	433
1	Autorinnenbezogene Primärliteratur	433
2	Allgemeine Primärliteratur	433
3	Filme	436
4	Fachbezogene Forschungsliteratur	436
5	Allgemeine Forschungsliteratur	448

Colored.

The sliver of himself still in tune with marketing shivered each time Gertrude [Sanders] used the word colored. He kept stubbing his toe on it. As it were. Colored, Negro, Afro-American, African American. She was a few iterations behind the times. Not that you could keep up, anyway. Every couple of years someone came up with something that got us an inch closer to the truth. Bit by bit we crept along.

As if that thing we believed to be approaching actually existed. [...]

But there was a flip side of calling something by the name you gave it – and that was wanting to be called by the name that you gave yourself. What is the name that will give me the dignity and respect that is my right?

The key that will unlock the world.

Colson Whitehead, 2006

By writing about the always-in-progress, transformational process and the constant, on-going reconstruction of the way you view your world, your name and ritualize the moments/processes of transition, inserting them into the collective fabric, bringing into play personal history and fashioning a story greater than yourself [...] reflecting an emerging planetary culture.

Gloria E. Anzaldúa, 2002